



RUN SOLDIER RUN



PROGRAMMHEFT

Run Soldier Run

Personen aus fünf Ländern stehen für viele andere: Sie widersetzen sich dem Gehorsam, dem Militär, dem

Krieg. In zwei Mal 45 Minuten Collage wechseln Talib Richard Vogl und Rudi Friedrich Texte von den Verweigerern und Verweigerinnen ab mit Szenen, Gedichten und Liedern.

Die dargebotenen Geschichten zeigen, was es bedeutet,

Nein zu sagen, gerade in einem Krieg. Wie wirken die Protagonisten in dem jeweils eigenen Land auf die Gesellschaft? Welche Konsequenzen hat ihre Entscheidung für sie selbst, welche Bedeutung hat sie für eine Bewegung gegen den Krieg?



In der Türkei, Ukraine, Russland, USA oder auch Eritrea werden Armee, Militärdienst oder Wehrpflicht als etwas

scheinbar Selbstverständliches hingenommen. Aber wir sehen Brüche und Risse in diesem Bild. In aller Regel wird nicht gezeigt, dass Kriegsdienstverweigerung und Desertion jeden Tag geschehen. Wir müssen feststellen, dass das Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung gerade in einem Krieg in aller Regel nicht anerkannt wird.

Wir wollen auch deutlich machen, wie mit ihnen als Flüchtling umgegangen wird, wie wenig ihre Entscheidung geachtet wird.

Eine Collage zu Krieg, Desertion, Verweigerung und Asyl

Zur Herkunft der Texte

In der Szenischen Lesung präsentieren Talib Richard Vogl und Rudi Friedrich Texte von Kriegsdienstverweigerern aus der Türkei, Ukraine, Russland, den USA und Eritrea. Die Texte zu den USA sind dem Buch „Ich bin ein Deserteur“ von Joshua Key entnommen (Hoffmann & Campe, 2007), das inzwischen leider vergriffen ist. Die anderen Texte wurden zusammengestellt aus Beiträgen und Interviews, die Connection e.V. in den Jahren 2008 bis 2022 mit Kriegsdienstverweigerern geführt hat. Die in der Szenischen Lesung vorgestellten Personen sind fiktiv. Gleichwohl entsprechen die Texte den in den Interviews gemachten Aussagen.

Connection e.V. lässt regelmäßig im vier bis fünf Mal im Jahr erscheinenden Rundbrief „KDV im Krieg“ sowie Broschüren Kriegsdienstverweigerer und –verweigerinnen



aus den unterschiedlichsten Ländern selbst zu Wort kommen. Eine Übersicht der Beiträge findet sich unter <https://de.connection-ev.org/kdvberichte>.

Eritrea

Eritrea, ein Land am Horn von Afrika, ist 1993 nach einem langen Krieg unabhängig geworden. Seitdem wird das Land durch die Eritreische Volksbefreiungsfront (EPLF) unter dem Präsidenten Isayas Afewerki regiert, die eine Diktatur errichtet hat. Die 1997 verabschiedete Verfassung ist nie in Kraft getreten. Es gibt willkürliche Verhaftungen und Tötungen, Folter, politische Verfolgung, grausame Haftbedingungen, gravierende Einschränkungen der Meinungs-, Glaubens- und Religionsfreiheit.

Eritrea hat eine Wehrpflicht für Männer und Frauen, die 18 Monate dauern soll. Ein Recht auf Kriegsdienstverweigerung besteht nicht. Nach einer Grundausbildung und der Ableistung des Militärdienstes bleiben die Wehrpflichtigen weiter dem Militär unterstellt und werden unbefristet über Jahre hinweg im Militär oder in zivilen Be-

reichen als Arbeitskräfte eingesetzt. Dieses Zwangsarbeitssystem ist eines der wesentlichsten Gründe für die Flucht von Tausenden in die angrenzenden Länder, wie auch in die USA und nach Europa. Hinzu kommt nun ein Kriegseinsatz im Tigray, den viele ablehnen.



Türkei

In der Türkei hatten Anfang der 1990er Jahre die ersten öffentlich ihre Kriegsdienstverweigerung erklärt und sind gegen Krieg, Militär und Zwangsdienst aufgestanden. Ihre Forderung, ein Recht auf Kriegsdienstverweigerung



Militarismus tötet, Istanbul 2014

zu garantieren, wurde jedoch bislang nicht erfüllt. Inzwischen ist die Türkei das einzige Mitgliedsland des Europarates, in dem dieses Recht nicht anerkannt wird. Kriegsdienstverweigerer sehen sich ständigen Haftbefehlen ausgesetzt, einer lebenslangen Verfolgung und Inhaftierung. Darüber hinaus befinden sie sich in einem Zustand des „Zivilen Todes“, mit dem sie aus dem sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben ausgeschlossen sind. Zugleich hat die Türkei innerhalb der NATO die zweitgrößte Armee mit mehr als 400.000 Soldat*innen. Sie führt Krieg an verschiedenen Fronten, insbesondere gegen kurdische bewaffnete Kräfte im eigenen Land, in Syrien und Nord-Irak. Die Türkei ist zudem an verschiedenen Konflikten massiv beteiligt, so beim Krieg Aserbaidschan-Armenien, dem Krieg im Tigray in Äthiopien oder in Libyen.

Ukraine

Der Krieg um den östlich gelegenen Teil der Ukraine, Donbass, begann 2014. Über viele Jahre gab es trotz eines Waffenstillstandsabkommens immer wieder Kämpfe. 2022 begann Russland unter Wladimir Putin einen Angriffskrieg und marschierte in die Ukraine ein. Die ukrainische Regierung erklärte die Generalmobilmachung.



2015 hatte die ukrainische Regierung die Wehrpflicht wieder eingeführt und immer wieder auf Straßen, Plätzen und Busbahnhöfen wild rekrutiert. Auch im Donbass wurde von den dortigen bewaffneten Gruppen zwangsweise rekrutiert. Damals wie heute entzogen sich Tausende den Einberufungen, tauchen im Land unter oder fliehen in die Nachbarländer. 2015 waren einige Hundert nach Deutschland gekommen, um hier Schutz zu suchen. Ihre Asylanträge wurden zumeist abgelehnt.

Das Recht auf Kriegsdienstverweigerung wurde im Februar 2022 mit Kriegsbeginn ausgesetzt. Es wurden bereits einige Verweigerer zu mehreren Haft auf Bewährung verurteilt. Werden sie erneut einberufen, werden sie mit ihrer Verweigerung ins Gefängnis gehen müssen und haben zudem ein weiteres Strafverfahren zu erwarten.

USA

2001, nach den Terroranschlägen auf das World Trade Center und das Pentagon, begann die USA einen Krieg in Afghanistan, der erst 2021 mit dem Abzug der alliierten Truppen beendet wurde. 2003 griff die USA zudem den Irak an, unter dem Vorwand, dass das Regime unter Saddam Hussein Massenvernichtungswaffen habe. Viele US-Soldat*innen entzogen sich daraufhin den Kriegseinsätzen. Zwischen 2003 und 2006 verließen mehr als 20.000 US-Soldat*innen unerlaubt die Armee. Zudem erklärten jedes Jahr etwa 100 ihre Kriegsdienstverweigerung. Für die Folgejahre fehlen offizielle Zahlen.

Die USA gewährt Soldaten und Soldatinnen zwar ein Recht auf Kriegsdienstverweigerung. Anträge werden jedoch vom Militär selbst überprüft und nur Verweigerer und Verweigerinnen, die jeden Krieg ablehnen, haben



eine Chance anerkannt zu werden. Daher wird die Hälfte der Anträge abgelehnt. So erging es z.B. auch Agustín Aguayo, der in Deutschland stationiert war und aufgrund seiner Kriegsdienstverweigerung mehrere Monate im US-Militärgefängnis in Mannheim inhaftiert wurde.

Russland

Russland hat eine Wehrpflicht. Im Alter zwischen 18 und 27 Jahre haben Männer einen Militärdienst von zwölf Monaten abzuleisten.

Es gibt ein Recht auf Kriegsdienstverweigerung, das von etwa 1.000 Personen jährlich wahrgenommen wird. Der Antrag ist vor der Einberufung zu stellen und wird von einem Ausschuss geprüft, dem das Militär angehört. Der Alternativdienst dauert 18 Monate.

Am 24. Februar 2022 griff das russische Militär die Ukraine an. Beim Einmarsch in die Ukraine wurden auch Wehrpflichtige eingesetzt, obwohl die russische Regierung dies bestritten hat. Das Alter für eine mögliche Rekrutierung wurde auf 60 Jahre heraufgesetzt. Inzwischen gibt es eine Mobilmachung aller ehemaligen Berufssoldaten. Die Widerstände gegen eine Kriegsbeteiligung im Land

selbst sind groß. Wir gehen davon aus, dass etwa 100.000 Männer im Alter zwischen 18 und 60 Jahren das Land verlassen haben, weil sie eine Rekrutierung befürchten müssen. Sie sind vor allem nach Georgien, Armenien und in die Türkei geflüchtet. Nur wenige haben in Deutschland Asyl beantragt.



Menschenrecht auf Kriegsdienstverweigerung

Das Recht auf Kriegsdienstverweigerung, das in Deutschland, wenn auch in eingeschränkter Form, Eingang in die Verfassung fand, ist ein wesentliches Rechtsgut, das zumindest einzelne Personen vor dem Einsatz im Militär schützt. Seit Jahrzehnten wird durch verschiedene Organisationen dafür gestritten, dass dies auf internationaler Ebene als Menschenrecht anerkannt wird.

Über die letzten Jahrzehnte wurde das Recht auf Kriegsdienstverweigerung durch eine Reihe von Ländern anerkannt, so in einigen lateinamerikanischen Ländern und vor allem in Osteuropa. Kriegsdienstverweigerer und

-verweigerinnen sehen sich allerdings immer wieder dem Vorwurf ausgesetzt, sich vor der gesellschaftlichen Verantwortung zu drücken. Sie werden denunziert und aufgrund ihrer Entscheidung diffamiert.

Weiterhin wird in vielen Ländern die Entscheidung zur Kriegsdienstverweigerung strafrechtlich verfolgt. Oft wird auch Soldaten und Soldatinnen dieses Recht verwehrt. In all diesen Fällen droht bei einer Kriegsdienstverweigerung Folter, Haft und Rekrutierung in den Krieg.

2011 entschied der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in einem Grundsatzurteil, dass die Kriegsdienstverweigerung als Ausfluss des Artikels 9 der Europäischen Menschenrechtskonvention zu verstehen ist und daher ein Menschenrecht darstellt. Ähnliche Entscheidungen gibt es auch auf Ebene der Vereinten Nationen.



Connection e.V.

Connection e.V. setzt sich seit fast 30 Jahren auf internationaler Ebene für ein umfassendes Recht auf Kriegsdienstverweigerung ein und arbeitet weltweit mit Gruppen zusammen, die sich gegen Krieg, Militär und Wehrpflicht engagieren. Die Aktiven des Vereins machen dies in der Überzeugung, dass Kriegsdienstverweigerung und Desertion ein wichtiges Mittel ist, sich gegen einen Krieg zu stellen. Die Entscheidung, sich in einem Kriegsfall zu verweigern, zu desertieren oder unterzutauchen, ist ein Schritt zur Emanzipation, der bis hin zu der Idee reichen kann, einen Krieg auf diese Weise zu beenden.

Männer wie Frauen, die sich dem Kriegsdienst entziehen, sehen sich jedoch oft scharfen Repressionen ausgesetzt, bis hin zur Todesstrafe. Verfolgung im Herkunftsland zwingt sie zur Flucht. Die Verweigerung wird jedoch zu-

meist nicht als Asylgrund anerkannt. Connection e.V. fordert Asyl für Kriegsdienstverweigerer aus Kriegsgebieten. Der Verein bietet Flüchtlingen Beratung und Information an. Er setzt sich für die Selbstorganisation von Flüchtlingen ein.

Connection e.V.

Von-Behring-Str. 110

63075 Offenbach/Main

Tel.: 069 82 37 55 34

eMail: office@Connection-eV.org

www.Connection-eV.org



Quellen

Musik & Lyrik

Gruppe Gutzeit: Marschmusik

Thomas Carr: The Star-Spangled Banner

Trad.: Selam wo senai

Şanışer u.a.: Susamam

Tetzlaffs Tiraden: Made in Germany

Muzaffer Sarısözen: Canakkale

Milton Ager und Jack Yellen: Ain't she sweet

Yemane Barya: Zenem

Rudi Friedrich und Talib Richard Vogl: Run Soldier Run

Bilder und Fotos

Titel: Kunstobjekt von Gerhard Gerstberger,

www.gerstberger.de

Fotos: Jürgen Tauras, Thomas Aleschewsky, Plattform für Kriegsdienstverweigerung Istanbul, Ukrainische Pazifistische Bewegung, Jeff Paterson, Connection e.V.

Programmheft zur Szenischen Lesung »Run Soldier Run«, September 2022

Szenische Lesung mit



Talib Richard Vogl

studierte Gitarre an der Hochschule für Musik in Frankfurt am Main und belegte zahlreiche Meisterkurse und eine Ausbildung zur Sprecherziehung und Stimmbildung. Neben konzertanter Kammermusik bis hin zum Flamenco gilt sein Interesse insbesondere interdisziplinären Projekten wie szenischen und konzeptionellen Lesungen.

<http://talibrichardvogel.de>

Rudi Friedrich

beschäftigt sich im Rahmen seiner Arbeit bei Connection e.V. seit Jahrzehnten mit Kriegsdienstverweigerung und Desertion weltweit. Er ist international für sein Wissen und seine Erfahrung geschätzt.

Immer wieder führte er auch mit Lesungen und anderen künstlerischen Formen in die Thematik ein.

www.Connection-eV.org



„Friedrich und Vogl bringen es fertig, dass jeder Tagebuchauszug und jedes Gedicht oder Lied, das sie zusammen mit Trommelschlägen, Trompete, Gitarre und Gesang intonieren, unter die Haut geht – sei es durch die Art der Sprache, mal ihre Arglosigkeit oder ihre zynische Schärfe, mal durch die Sachlichkeit der Beschreibungen oder ihre Emotionalität.“

Schwäbische Zeitung